

Pola, 11/2 1889

Thuerste Eltern!

Soeben erhielt ich Euren Brief.
Meine Ankunft in Pola erfolgte
diesen Samstag. Die mann-
lich wahre Geschichte will ich
Euch nicht vorenthalten.
Schon um Weihnachten trug sich
der Kronprinz mit dem Gedanken,
sich von der Stephanie scheiden
zu lassen, welche letztere er aufs
Liebste hatte. Nun, der Rudolf
sah, daß ihm von Seite des Kaiser-
hauses die größten Schwierigkeiten
bevorstünden so wandte sich
derselbe um Vermittelung an den
Papst. Der Papst übersandte

den gewissen Brief an den Kaiser, welcher
selbst aufgebracht gewesen sein soll,
und rundweg erklärte nie einwilligen
zu können od. ut. od. Seit dieser
Zeit soll Rudolf Kopfhängerich
unempört gewesen sein, was ein
Ausspruch von ihm, als ich werde
mich schon rächen" bereuen sollte.
Die Bekanntschaft der Baronin
Vetsera macht Rudolf durch
Vermittelung des Oberhofmeisters,
der dort ein alter Hausfreund gewesen
sein soll. Daß Vetsera schön,
zu ideal schön gewesen sein muss,
beweist die Fotografie, die ich
gesehen. Nun diese Bekanntschaft
ist seit längerer Zeit, und nicht
ohne Folgen gewesen. Die Mutter
der Baronin lebte auf grossem
Fusse, ohne selbst eigene Subsi-
stenz mittel aufzuweisen zu können,
vielleicht rechnete sie sich es zur
Hofen ihre an eine solche Tochter-
versorgung gefunden zu haben.

Eine überaus grosse und wahnsinnige
Liebe zu der schönen Baromin, erweiterte
die Kluft zur Kronprinzessin.

Eine Jagdpartie nach Mayerling
wäre sonst ganz belanglos gewesen,
wenn nicht unerwarteter Weise

Abends die Baromin dorthin ge-
kommen wäre. Der Beweggrund
bleibt heute noch ein Räthsel.

Nur die Sache hat sich Nachts
über im Liebeslaune und
grosser Erregtheit ohne Aussicht
auf eine bessere Zukunft schon

2 Tage vor der Meldung in
der Hofburg abgespielt. Die Baromin
fügte sich Mütter, nahm Gift,

um der Sache ein Ende zu
machen. Nun der Kronprinz
hatte wenig Zeit zur Überlegung
und sah sich gezwungen, um
nicht als Mörder da zu stehen, seine
Geliebte schneller von den Quellen
durch einen Revolverseuss zu be-
freien und dann sich selbst eine
Kugel durch den Kopf zu jagen.

Nun folgen die Dummheiten, Lügen-
gewebe, Überlegungen der Lesefer-
est est., so daß man heutzutage
die Kugeln nicht finden kann,
wo der Kronprinz angeblich ru-
hend geschlafen hat. Die tolle
Baronin wurde aufrecht sitzend
in einem Faß nach Hyl. Kreuz
überführt, wo ihrer schon die Ärzte
befehl Sektion hielten, wo
man dann aus Cautlos verschaffte.
Die profichten mit Förster, dann
mit Baltazzi; amn Panisepes
Quell, sind aus der Luft gezogen,
weil alle sogenannten toden
Personen noch wacker leben.

Am 5^{ten} d. M. 4^h p.m. waren
wir am neuen Markt in Gall
als Deputation aufgestellt, von
wo ich aus den Trauerzug mit
gewisser manen die Überführung
in die Kapuzinergruft übersehen
konnte. Die Beschreibung aller
Neben Sachen mit darauf bezügliche
war in den Tagesblättern genau
verzeichnet. Die Sache ist so eigen-
thümlich und geräuschlos vor sich gegangen,
daß man genau die Glocken des Stephandomes
hörte.

Von den Trauergärten sah ich zuerst
den Trissa mit dem Teferary in
Trauermagnaten Tracht, den spanischen
japanesischen Botschafter die
anderen Magnaten und Kämmerer
Giskuroge. Der Leichenwagen war
rundschön und ganz einfach
der Sarg etc schwarz mit Goldleiste.
Den Kaiser habe ich nicht gesehen.
Cavallerie musste das Publicum
in Schranken halten mehrere
Personen wurden erdrückt, so
dass die freiwillige Rettungs-
gesellschaft auch etwas zu thun
hatte, alte Weiber und Kinder
flehten, Correspondenten sah
man auf Dachrinnen eingeklemmt
und auf den vis à vis fenstern
sah man eine Unmenge fotograf-
sche Apparate. Mehrere Damen hatten
tiefe Trauer angesetzt.

Ich war froh bei -10° und Nordwind
abgehen zu können, um 5^h p.m. war
alles zu Ende.

Denz gleichen Abend war ich bei
Tham's eingeladen und zwar
um 8^h p.m. Theils als Bericht-
erstatter, theils Aufgeforderter
ja wohl zu erscheinen, gab es
keine Würstel mehr. Wer be-
schreibt mein Erstaunen und
meine Freude, als Fräulein
Ella wie commandirt schon
spannend da sass. Ich glaubte
eigentlich nur alte Bekannte
aus dem herrlichem Begrüssungs-
ton herauszu erkennen. Und
auch der Ehre eine breite Garbe,
habe ich's kaum eine nettere
einfachere und liebreichere und
junge Dame kennen gelernt,
als eben diese Sonne. Wenn
auch die Ansichten der alten Trübsal
nicht immer für diesen Kitzel
fall in der richtigen Ausdruck-
weise wiedergegeben wurden so
bin ich denselben als Kuppelinen
vorläufig sehr verbunden.

Der Doctor war wenig, weil immer von
Neuem abberufen, beim Abendessen
zu sehen. Dafür hatte ich alle
Mühe meine Herren gegen die
Sonne leuchten zu lassen, und
habe wohlweislich der Gross-
mama nicht opponiert, um
ja die Zahnreihen der Ella besser
beobachten zu können.

Wie ein Blitz aus heiteren Höhen
(gibt sehr beliebt) war der Auf-
bruch auf einmal markiert,
die Uhr deutete auf 1^{te} des nächsten
Tages, der spätes ersehene
Bruder und ich begleiteten Ella
in die Mussdorferstrasse N^o 12/a.
Mein Weg auf Urlaub geht nur
über Wien. Mama darf
über diese Gefühläusserung weder
aufgebracht noch beangigt sein,
weil ich mich rüfmen darf keinen
Unsinn noch Plutser in Tiers
Angelegenheit gemacht zu haben.
Für heute muss ich schlafen und
die von Papa angeordneten Punkte
nächstens brieflich erörtern.

Blut, färsen etc. brauche ich
momentan nicht.

Bin glücklich, dass Fupessen
praktisch gewählt worden.

Nur in Wien im Garnison-
spital mit Unterbringung - Allah
sei d.

Blut geht ebenfalls und gegeben
ist und sehr empfindlich. Augen
ebenfalls sehr zu sehen. Auch
sehr nötig - nun hat mir
sinnvoll und ich mir in Wien.

Ich empfehle auch für
ihre Anwesenheit zu denken,
da sie sich befinden und besonders
Jens' Intervention. Der Brief
von Jens an Dr. Adam ist gerade
zu mir gekommen und ich
und wird als Reliquium auf-
bewahrt. Es wird mir der
Adressat ganz bestimmt
gegeben. Mit Gruss:

Thomas